Der

homerische Gebrauch

der

Partikel MEN

von

Carl Mutzbauer.

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

I. Einleitung und aus Capitel I: καὶ μέν und ἀτὰρ μέν.

Beilage zum Programm des
Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums
zu Köln.

1884. Nr. 392.

Druck, J. A. Brocker, Cöln.

9 Ko 7 (1884)

653,436

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

EINLEITUNG.

Im Gemeingriechischen finden wir die Partikel μέν in der Regel so gebraucht, dafs ihr ein δέ oder eine andere adversative Partikel entspricht[1]). Es wird alsdann durch μέν die Gliederung eines Gedankens oder die Teilung eines Begriffes in zwei oder mehrere Teile angezeigt und begonnen[2]). Dieser correspondierende Gebrauch der Partikel wird in der Regel zum Ausgangspunkt für die Beurteilung der verschiedenartigen Verwendung derselben gemacht, und zwar von vielen bewufst und für alle Fälle des Gebrauchs; von andern, welche als die einzige oder ursprüngliche Bedeutung der Partikel die correspondierende nicht anerkennen, wird derselbe in zahlreichen Fällen unbewufst zu Grunde gelegt für die Erklärung von Erscheinungen, welche von jenem, allgemein als ‚regelmäfsig' angenommenen Gebrauche abweichen.

Die Alexandrinischen Grammatiker und ihre Nachfolger rechnen ebenso wie δέ auch die Partikel μέν zu den σύνδεσμοι συμπλεκτικοί d. h. zu den coniunctiones copulativae[3]). Aus der in der Anm. 3 angeführten Angabe des Apollonius Syntax p. 9, 24 ergibt sich ferner, dafs sie das correspondierende Verhältnis der Partikeln μέν-δέ zu einander als das gewöhnliche und natürliche angesehen und dieses bei der Beurteilung der Bedeutung des μέν zu Grunde gelegt haben[4]), wenn wir mit jener Angabe combinieren die Notiz bei Eustathios, dafs μέν an einer

---

[1]) Vergl. Krüger, Griech. Sprachlehre 5. Auflage I § 69, 35 Anm. 3.

[2]) Vergl. Bernhardy, Wissenschaftliche Syntax der griechischen Sprache. S. 484 486.

[3]) Vergl. Dionysius Thrax p. 642, 29 (Bekkers Anecdota Graeca II) und die Scholien p. 957, 24; 30. Dafs Apollonius Dysc. μέν ebenfalls unter die συμπλεκτικοὶ σύνδεσμοι rechnete, ergibt sich unzweifelhaft aus der Bemerkung Syntax I 3, p. 9, 24 (Bekk.) συμπλεκτικῶς – ἀκούεται ὁ ἤτοι (A 101) ἤτοι ὅ γ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο. ἐν ἴσῃ γὰρ δυνάμει τοῦ μέν παρείληπται: διὸ καὶ κατὰ τὴν ἑξῆς συμπλοκὴν ἀναγκαίως ὁ δὲ ἐπενέχθη ἐν τῷ· τοῖσι δ'ἀνέστη. Dazu ist noch zu ziehen die Bemerkung, dafs ἤτοι und μέν gleichbedeutend seien in der Schrift de Adverb. p. 551, 1 Bekk.: ἐν παραλληλότητι κείμενα ὡς τὸ ἤτοι μὲν Μενέλαος und seine Bemerkungen über die Bedeutung der συμπλεκτικοί de Coniunct. p. 486, 23; 522, 24 Bekk. vergl. Schömann, die Lehre von den Redeteilen nach den Alten S. 200. Als copulative Conjunction fafst sie auch Herodianus περὶ καθολικῆς προσῳδίας I p. 515, 12 Lentz: καθόλου γὰρ οἱ συμπλεκτικοὶ ὀξύνονται, μέν, δέ κ. τ. λ. Dem Vorgang dieser drei Hauptautoritäten werden die übrigen wol gefolgt sein. Vergl. Eust. p. 50, 10 ὅτι ὁ ἤτοι καὶ ὁ μέν ἄλλως ἀδιάφοροι ὄντες — καὶ ὁ μέν ἤτοι ποιητικός ἐστιν, ὁ δὲ μέν τῆς κοινῆς φράσεως. Derselbe p. 1404, 32 Apollonius Sophista lexicon p. 85,5 Etymolog. Magn. p. 416, 53 Et. Gudian. ed. Sturz p. 36, 32 wiederholen die oben ausgeschriebenen Bemerkungen des Apollonius.

[4]) Unmittelbar folgt aus den Worten des Apollonius allerdings nur, dafs er Sätze mit μέν – δέ als ἐν συμπλοκῇ stehende oder als συμπεπλεγμένοι d. h. als miteinander verbundene betrachtete. Da er aber wegen des folgenden δέ an der oben angeführten Stelle Synt. p. 9, 24 die Adverbia ἤ τοι als Vertreter eines μέν aufgefafst wissen will, also für δέ ein vorausgehendes μέν fordert, so dürfen wir annehmen, dafs er das Verhältnis zwischen den beiden Partikeln als dasjenige angesehen hat, was wir mit dem Namen Correlation oder Correspondenz bezeichnen. Denn der Ausdruck, den er für Correlation hat, ἀποδοτικόν oder ἐν ἀποδόσει εἶναι, kommt bei ihm nicht in Rücksicht auf die Beziehung von Partikeln zu einander vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stelle ohne correspondierendes δέ stehe[5]). Da dies als auffallende Erscheinung bemerkt wird, so muſs die Quelle des Eustathios μέν als correspondierende Partikel angesehen haben. Dafür sprechen endlich die wiederholten Anmerkungen zu Stellen, an welchen sich keine dem μέν entsprechende adversative Partikel findet, daſs μέν daselbst die Stelle einer Versicherungspartikel vertrete[6]). Diese aber, sowie der Umstand, daſs μέν nirgendwo als σύνδεσμος παραπληρωματικός wie μήν und δή oder als βεβαιωτικός wie ἦ bezeichnet wird (d. h. daſs ihm nirgends die Bedeutung zugeschrieben wird, vermöge deren es eine Art von Lücke in der Darstellung ausfüllt und den Begriff der Worte, denen es sich anschlieſst, in etwa verstärkt, beschränkt und modifiziert oder im andern Falle versichert[7]), beweisen zugleich, daſs sie diese Erscheinung als eine Abweichung vom regelmäſsigen Gebrauche und als eine jonische Besonderheit betrachtet haben. Trotz der Dürftigkeit der Ueberlieferung und der Lückenhaftigkeit der Schrift des Apollonius über die Conjunctionen dürfen wir als sicher annehmen, daſs die alten Grammatiker die versichernde Bedeutung unserer Partikel durchaus nicht überall erkannt, daſs sie keinen Versuch gemacht haben, diese mit der correspondierenden zu vermitteln, geschweige denn die eine aus der andern abzuleiten, und daſs sie somit überhaupt zu keiner Klarheit über das Wesen derselben gelangt sind[8]).

Von den neuern Gammatikern und Lexicographen fassen Devarius, Klotz, Gottfr. Hermann, Aug. Matthiae, Fr. Thiersch, wenn sie ihr auch hin und wieder affirmative Kraft vindicieren, dieselbe durchaus als eine solche, welche in der Regel ihre notwendige Ergänzung in einem folgenden δέ finden müsse; daher nehmen sie, wo dies nicht geschieht, Anakoluthie oder Unterdrückung der Adversative an[9]). Die Herausgeber des Thesaurus Graecus

---

[5]) Eust. 1351, 13 zu Ω 289: ἔχει δὲ καὶ τὸν μέν σύνδεσμον ἀναπόδοτον ἐν τῷ· ἐμεῖο μὲν οὐκ ἐθελούσης. Vergl. auch Schol. H M zu α 215 Dindorf: μήτηρ μέντέ μέ φηβι] ἡ μὲν μέν ἀπόλυτος, ἡ δὲ ἐγὼ ἀντιδιαστολὴν ἔχει πρὸς τὴν μητέρα und Schol. B L zu N 622: ὁ μέν ἀντὶ τοῦ μήν. οὐ γὰρ ἔχει τὸν δέ.

[6]) Vergl. Apoll. de Coniunct. p. 508, 21 Bekk.: τόν τε μέν οὐκ ἀσυνήθως ἀντὶ τοῦ μήν παρειλῆφθαι. Schol. B L zu N 622 Dind.: ὁ μέν ἀντὶ τοῦ μήν. οὐ γὰρ ἔχει τὸν δέ. Siehe Schol. V zu Ψ 311 Ω 488 H 89 Schol. A interlin. zu A 273 Eust. p. 81, 20; 1678, 36. Derselbe p. 32, 13: ὥς που καὶ ὁ μήν σύνδεσμος μέν λέγεται κατὰ συστολήν. — Schol. P zu ε 478 τοὺς μέν] ἀντὶ τοῦ δή. ἢ συνέσταλται Ἰακῶς. vergl. Schol. H zu δ 31 ζ 13 σ 123 Schol. E Q M zu δ 376 Eust. p. 984, 53. Daſs Herodianus μέν die versichernde Bedeutung zuerkannt, zeigt Schol. ε 478: συνέβταλται Ἰακῶς s. Lentz, Herodiani techn. reliquiae II p. 144, 19; ebenso Aristarchus nach Didymus Schol. A zu I 57: ἡ μήν] διὰ τοῦ ε αἱ Ἀριστάρχου. Siehe M. Schmidt, Didymus S. 135.

[7]) Vergleiche über die σύνδεσμοι παραπληρωματικοί und βεβαιωτικοί Apollon. de Conjunct. ed. Schneider p. 247, 22 (Bekk. 515); p. 248, 14 (Bekk. 516); p. 256, 4 (Bekk. 524, 11); p. 250, 19 (Bekk. 518, 12). Etym. Magn. p. 416,21 Et. Gud. p. 233, 40; 243, 21 Schol. zu Dionys. p. 964, 2 und dazu Schömann, Redeteile p. 202 220.

[8]) Dies ergibt sich aus der geringen Zahl von Notizen über das confirmative μέν, die uns in den Homer-Scholien und den Grammatikern überliefert sind, besonders aber aus Angaben wie Eust. p. 72, 42: δῆλον δὲ ὅτι τῷ ἀτὰρ καὶ αὐτὰρ καὶ δὲ ἰσοδυναμεῖ ἐν πολλοῖς καὶ ὁ μέν δύνδεβμος und Tryphon bei Apollon. de Coni. p. 242, 2 R. Schneider (507, 25 Bekk.) φηβὶ (ὁ Τρύφων) τὸν μὲν γὰρ εἶναι δύνδεβμον ἰβοδυναμοῦντα τῷ δέ ἐν ὑποδείγματι τοιούτῳ· ἐγὼ μὲν καὶ Διονύσιος ἐδειπνοῦμεν, δὺ μὲν γὰρ οὐ παρεγένου. οὔτε γὰρ, φηβίν, ὁ μὲν δεόντως (ἐν προτάβει), οὔτε ὁ γὰρ ἐπ' αἰτίας τινὸς παραλαμβάνεται. εἰς οὖν ἐβτιν ἀντὶ τοῦ δέ κ. τ. λ. wo allerdings Apollonius μέν als Versicherungspartikel faſst. s. o. An. 6. — vergl. noch Eust. p. 1752, 47 zu ξ 85—88: ἴβως δὲ καὶ ἄλλως δύναται ὀρθῶς ἔχειν, εἴ περ τὸ δεύτερον μὲν ληφθείη ἀντὶ τοῦ ἀλλά.

[9]) Devarius, de Graecae linguae particulis ed. Klotz, p. 122, der über μέν ohne δέ bemerkt, es sei περιγραφικὸν wie γέ. — G. Hermann, Adnotationes ad Vigeri de Graecae dictionis idiotismis p. 841: „observa ubi, μέν—καί vel μέν—τὲ coniunguntur, proprie anacoluthon esse, quo a disiunctione, quae per μέν exprimitur, transitur ad coniunctionem", und „μὲν si dicitur, non sequente δέ, aut intellegi potest δέ aut omittitur illa pars orationis, in qua sequi debebat δέ". Vergl. ebendaselbst p. 824; ferner Klotz zu Devarius p. 656 — Matthiae, Ausführl. Griech. Gramm. 2. Aufl. 1827 II § 622 u. besonders § 622,6 S. 1261. — Thiersch, Griech. Gramm. vorzüglich des homerischen Dialektes 3. Aufl. § 312, 13—24 und besonders § 312,17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Stephanus begnügen sich damit, unter den verschiedenen Weisen des Gebrauches auch die versichernde zu constatieren und unter Anführung des Zeugnisses des Schol. zu Thucyd. III. 98 durch Beispiele auch aus den Attikern zu belegen[10]). Dagegen betrachtet Imm. Bekker diese so sehr als eine Anomalie, dafs er sie bei Homer möglichst zu beschränken sucht und gegen die übereinstimmende Ueberlieferung und das ausdrückliche Zeugnis der Alexandriner das versichernde μέν überall, wo es das Metrum erlaubt, durch μήν ersetzt[11]). K. W. Krüger geht insofern über die genannten hinaus, als er homerische und attische Sprache scheidet und die affirmative als die Grundbedeutung fafst, welche die Partikel in jener ziemlich häufig, aber auch in dieser nicht ganz selten habe. Aber indem er die Verwendung in früherer wie späterer Zeit auf gewisse stehende Verbindungen wie ἦ μέν, μὴ μέν, οὐ μέν, οὐδὲ μέν, ἀτὰρ μέν, γὲ μέν, μέν τοι beschränkt[12]), macht er sie nicht zum Ausgangspunkt der Entwicklung, sondern zeigt vielmehr dadurch, dafs er für die Erklärung mancher Gebrauchsarten gleichfalls in umfangreicher Weise zu dem zweifelhaften Mittel der Annahme einer Anakoluthie oder einer Ellipse des Gedankens greift, dafs er trotz jener Erkenntnis den correspondierenden Gebrauch der Partikel als den bestimmenden festhält[13]). Meines Wissens hat zuerst Schömann, indem er wie Spitzner[14]) aufs nachdrücklichste als Wesen der Partikel das confirmative bezeichnet, in kurzen Worten angedeutet, wie sich aus diesem die concessive oder correspondierende Verwendung habe entwickeln können[15]).

Einer eingehendern Untersuchung haben Hartung, Nägelsbach und Bäumlein die Partikel unterzogen. Hartung leitet zwar μέν lautlich wie begrifflich aus dem versichernden μήν ab und weifst ihr in dieser Bedeutung eine ausgedehntere Verwendung nicht nur im homerischen und jonischen, sondern auch im attischen Dialecte zu, indem er zugleich erörtert, wie die concessive aus der confirmativen Bedeutung hervorgehe[16]). Auch erkennt er, dafs die letztere nicht immer geschwunden sei, wenn ihr eine adversative Partikel entgegengetreten sei, „sogar nicht, wenn ihr ein δέ gegenüberstehe“[17]). Aber schon dieser letzte Satz sowie die Behauptung, dafs die lautliche

---

[10]) Stephani thesaurus Graecus. Ed. alt. curaverunt Hase, W. u. L. Dindorf Paris 1831—56. vol. V p. 768 ff.

[11]) Bekker, Homerische Blätter I S. 34: „befremdlich ist es, dafs so häufig μέν gefunden wird, wo μήν dem Sinne allein, dem Verse besser zusagt“ u. s. w. „den kurzen Vocal für die Stellen sparend, wo ihn der Vers fordert: B 233 οὐ μὲν ἔοικε B 703 οὐδὲ μὲν οὔδ' H 301 ἦ μέν und Ξ 275“.

[12]) Krüger, Griech. Sprachlehre 5. Auflage § 69, 35, An. 1; Dialecte § 69, 44 An. 1—4.

[13]) Vergl. Krüger, Sprachl. § 69, 35 An. 2 und die Indices zu Xenophons Anabasis ed. maior Halle 1826 und zur Schulausgabe 4. Auflage Berlin 1854 u. μέν, sowie die Anm. zu den dort angeführten Stellen.

[14]) Vergl. Spitzner, Excurs VIII: de vi et usu particulae μέν cum voculis τὲ τοὶ ῥὰ κὲν coniunctae apud Homerum, in seiner Ausgabe der Jlias vol. I sect. II p. XX.

[15]) Vergl. Schömann, zu Isaeus (1831) p. 176 f.: πολλὴ μὲν ἡ μεταβολή: magna sane mutatio. neque igitur redundat μέν non insequente δέ, quod Reiskio ad h. l. visum est, neque vero ubique aut intellegi potest δέ, aut omissa est illa pars orationis, in qua sequi debebat δέ, quae est Hermanni aliorumque multorum sententia. Scilicet hi propriam illam illius particulae vim concessivam statuunt, quae βεβαιωτική potius videtur; atque hanc affirmandi vim cum apud Homerum et Herodotum nemo non agnoscat, cur apud Atticos plane denegarit, causa nulla inveniri potest. affirmativa autem particula quam commode etiam concessionibus inserviat apertum est cet. Noch schärfer in dem Buche: Die Lehre von den Redeteilen p. 188 ff. Vergl. auch Konstantin Matthiae, Beitrag zur Lehre von den griechischen Partikeln. Programm Quedlinburg 1845. S. 3 ff.

[16]) Hartung, die Lehre von den Partikeln der Griechischen Sprache 1833. II p. 490; 393—404; 402.

[17]) a. a. O. II p. 404 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verkürzung der versichernden Partikel durch den folgenden Gegensatz herbeigeführt werde[18]), zeigt, daſs er unter dem Banne der aus der Anschauung der attischen Sprache erwachsenen Vorstellung der Corresponsion bleibt; daher er denn einerseits oft alleinstehendes μέν durch Anakoluthie oder Ellipse zu erklären sucht[19]), andrerseits für die Partikel δέ sogar in der homerischen Sprache in der Regel ein vorbereitendes μέν verlangt[20]). Derselbe Mangel historischer Betrachtung hat Hartung zu der gekünstelten Annahme verführt, daſs je nachdem „erstens Abwesenheit oder Verhüllung des Gegensatzes, zweitens Einklang und drittens Widerspruch desselben stattfinde, das confirmative μέν (wie μήν) einfach versicherndes sei oder einen Gegensatz zum Vorhergehenden oder Folgenden einführe[21]). Solche Unterscheidungen beruhen nicht auf unbefangener Beobachtung der sprachlichen Erscheinungen, sondern auf logischer Schematisierung. Denn wenn es einem Volke, auch im Zustande höchster Entwicklung des logischen Bewuſstseins, nur bis zu einem gewissen Grade gelingt, den feinen logischen Distinctionen einen sprachlich entsprechenden Ausdruck zu schaffen, so kann dies am wenigsten von einer so frühen Stufe logischer und sprachlicher Ausbildung wie der homerischen angenommen werden[22]). Dem gleichen Irrtum ist Nägelsbach[23]) verfallen, wenn er deshalb, weil Sätze, in denen μέν oder μήν steht, als Gegensätze zu vorhergehenden oder folgenden Gedanken gedacht werden können, diesen Partikeln selbst neben der versichernden Kraft eine gegensätzliche zuschreibt und daraus Bedeutungen ableitet, die ihrem Wesen fremd sind, worüber weiter unten näher gehandelt werden wird[24]). Dagegen hat er das groſse Verdienst, den ausgedehnten Gebrauch des versichernden μέν und seine feinern Abstufungen bei Homer, wie die Verwendung nach dem Demonstrativum ὅ nachgewiesen zu haben, auch da, wo ihr eine adversative Partikel folgt. Unter Heranziehung der Analogie des deutschen ze wâre, zwâr hat er ferner genauer den Weg bezeichnet, auf

[18]) a a. O. II p. 402.

[19]) a. a. O. II p. 411 ff. u. besonders p. 413 Nr. 4.

[20]) Vergl. a. a. O. I p. 163 ff., wo er sagt: Die Verbindung zweier Sätze durch δέ ohne eine vorbereitende Partikel werde hergestellt 1) wenn man wegen der Unbedeutendheit des Vordergliedes die praeparative Partikel μέν ersparen wolle; 2) wenn das Vorderglied nicht vollständig und deutlich ausgeprägt sei; obwohl er (I p. 164 An.) sich genötigt sieht zuzugeben, daſs Dichter das μέν auch weglassen, wo es durchaus nötig erscheint, wenn man nämlich μέν als correspondierende Partikel betrachtet. — Wie viel einleuchtender ist, für die angeführten Beispiele A 188 ὣς φάτο· Πηλείωνι δ'ἄχος γένετο Η 161 ὣς νείκεβθ' ὁ γέρων, οἱ δ'ἐννέα πάντες ἀνέβταν A43 ὣς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ'ἔκλυε Φοῖβος die natürliche Erklärung, zu welcher Hartung die von ihm angenommene versichernde Grundbedeutung der Partikel μέν führen muſste: der erste Gedanke ist derart, daſs er keiner Betonung bedarf; deshalb tritt das versichernde, den Gedanken als bedeutsam hervorhebende μέν nicht hinzu! Daſs δέ im homerischen Epos wesentlich dazu dient, einen neuen Gedanken anzuknüpfen und einen stärkeren oder gelinderen Fortschritt der Sätze bemerklich zu machen, hat schon Bernhardy, Wissenschaftliche Syntax der Griech. Sprache S. 483 bemerkt, indem er auf den Unterschied von der gliedernden Partikel der attischen Sprache (a. a. O. S. 484) aufmerksam macht. Siehe auch R. Kühner, ausführliche Grammatik der Griech. Sprache 2. Aufl. II § 532 S. 815.

[21]) Hartung, Partikeln II p. 373 ff. 390 ff.

[22]) Vergl. die vortreffliche Auseinandersetzung von L. Lange in seinem Vortrage: Andeutungen über Ziel und Methode der syntactischen Forschung. Abh. der Göttinger Philol. Versamml. 1852 S. 101 ff. u. Kvičala, Zeitschrift für Oestreichische Gymnasien 1863 p. 323 und Grumme, homerische Miscellen Progr. Gera 1879 S. 17.

[23]) Nägelsbach handelt im Excurs I in den Anmerkungen zur Ilias 1. Auflage p. 153—175 nur über die confirmative Seite der Partikel und beschränkt sich dabei auf die Darstellung des homerischen Gebrauchs.

[24]) Nägelsbach, a. a. O. S. 155 u. 159 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem sich der Uebergang der confirmativen Vorstellung in die concessive bei der Partikel vollzogen hat[25]). Trotzdem nimmt er noch gelegentlich verschwiegenen Gegensatz an[26]). Im wesentlichen dieselbe Anschauung finden wir bei Bäumlein, welcher bei aller Einsicht in die Grundbedeutung und bei feinen Beobachtungen über die Partikel ihr doch auch entgegensetzende Kraft gibt. Auch beherrscht ihn die Vorstellung des gliedernden μέν, wie sie ihm der Atticismus bot, so sehr, daſs er für die Erklärung älterer Gebrauchsweisen bei Homer von dieser ausging und deshalb die Unterdrückung des zweiten Gliedes annahm[27]). Dagegen weiſst er das noch ziemlich häufige Vorkommen des versichernden μέν bei den Attikern und namentlich bei Herodot nach[28]). Dieselbe Beobachtung macht der Bearbeiter des Artikels in der 5. Auflage des Passow'schen Wörterbuches unter Anführung vieler Beispiele und betont dabei mit Recht, daſs auch in der spätern Sprache sich oft μέν ohne entsprechendes δέ finde, ohne daſs man deshalb ein correspondierendes Gegenglied ergänzen dürfe[29]). Aber trotz der Beibringung vielen Materiales vermissen wir die Aufweisung der allmäligen Abstufungen, durch die sich die ursprüngliche Bedeutung der Partikel abgeschwächt hat, und diese zu der später vorherrschenden Anwendung gekommen ist. R. Kühner[30]), welcher zuletzt die Partikel bearbeitet hat, bezeichnet gegen seine Vorgänger keinen wesentlichen Fortschritt. Denn in der Bestimmung ihres Begriffes schlieſst er sich eng an Hartung an, während er darauf verzichtet, die Fortbildung oder Abschwächung der confirmativen Bedeutung zur correspondierenden genauer darzulegen. Dabei fehlt die strenge Scheidung der verschiedenen Entwickelungsstufen der Sprache, und bei einer Fülle guter Beobachtungen die scharfe Durchführung des aus ihnen gewonnenen Princips. Denn so bestimmt auch für μέν als Grundbedeutung die confirmative angenommen und so klar die rein anknüpfende Bedeutung der Partikel δέ bestimmt wird, so geht er doch nicht immer von dieser als der ursprünglichen aus, sondern indem er das correspondierende Verhältnis von δέ zu μέν zu Grunde legt, gibt er für dieses, wenn es allein steht, zuweilen Ellipse des Gegensatzes halb und halb wieder zu[31]).

Da so zwar als ursprüngliche Bedeutung der Partikel die versichernde im allgemeinen anerkannt, dieselbe aber weder ihrem vollen Umfange nach erkannt, noch auch bei der Erklärung der verschiedenen Gebrauchsweisen des Wortes von fremden Zutaten bewahrt geblieben ist, da ferner die mannichfachen Abstufungen derselben und der durch diese vermittelte Uebergang in die correspondierende Verwendung noch nirgends genauer verfolgt und bestimmt ist, so dürfte es gerechtfertigt erscheinen, die Bedeutungsentwickelung der Partikel μέν von neuem einer genauen Prüfung zu unterziehen. Da nun in der Sprache die Parataxis der Sätze der Correlation, wie diese der Hypotaxis voranzugehen pflegt, so müssen wir, um den ältesten Gebrauch derselben zu erkennen, von einfachen parataktischen, noch nicht durch Correlation verknüpften Sätzen ausgehen und ihre Verwendung und Bedeutung in denselben unbefangen prüfen. Auf jenen Ausgangs-

[25]) Ebendaselbst S. 155 f.

[26]) Ebenda S. 172 ff.

[27]) Bäumlein, Untersuchungen über griechische Partikeln S. 159—172. vergl. besonders S. 159 ff. u. 163 f.

[28]) Vergl. a. a. O. S. 161 ff.

[29]) Vergl. Passow, Wörterbuch 5. Auflage bearbeitet von Rost, Palm u. A. II p. 175 177, 2 unter Nr. 7.

[30]) R. Kühner, ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache 2. Auflage 1872 II § 503 S. 691 ff. und § 526—532 S. 803—816.

[31]) Vergl. Kühner, a. a. O. II § 532, 1 u. § 531, 3 mit § 531, 1 u. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

punkt der Untersuchung weist uns aufser der Verwendung der lautlich und begrifflich verwandten Partikeln μάν und μήν die Bedeutungsentwickelung von nur begrifflich verwandten Adverbien in den verwandten Sprachen. Das lateinische *quidem*, welches sich wie μέν gern an ein anderes Wort anschliefst, ist ursprünglich affirmative Partikel und verbindet sich als solche auch mit andern Beteuerungspartikeln wie *certe, sane, hercle.* Eine Abschwächung der ursprünglichen Bedeutung sehe ich darin, wenn *quidem* einerseits z. B. in der Verbindung *ac—quidem* dazu dient, einen Gedanken zu betonen und als einen neuen zu bezeichnen, andererseits wenn es ein einzelnes Wort, besonders ein Pronomen, hervorhebt. Hieraus hat sich weiter die concessive Verwendung des Wortes entwickelt; aber auch da, wo dem Satzglied mit *quidem* ein anderes mit *sed, tamen* entgegengetreten ist, hat das Adverbium die Neigung, sich an ein Pronomen anzuschliefsen, beziehungsweise die Hinzufügung eines solchen zu verlangen[31a]). Noch viel entschiedener spricht die analoge Entwickelung des deutschen Wörtchens ‚*zwar*'. Dies hat in der heutigen Sprache fast ausschliefslich concessive Bedeutung. Sobald wir dasselbe in Verbindung mit einem einzelnen Begriff oder zu einem Gedanken hinzugefügt sehen, erwarten wir bestimmt, dafs ein anderer Begriff oder Gedanke mit einer entgegensetzenden Partikel wie *aber, doch* folge. Nur selten wird es bei einzelnen Schriftstellern noch verwendet, um einen Begriff oder Gedanken zu betonen, ein Gebrauch, der uns fremdartig erscheint. Und doch unterliegt es keinem Zweifel, dafs unser ‚*zwar*' aus mhd. *ze wâre, zwâr,* ahd. *zi wâre, zi wâru,* entstanden ist, Wörtern, welche durchaus beteuernde oder versichernde Kraft haben und ‚*wahrlich*', ‚*in Wahrheit*' bedeuten[31b]). Die Abschwächung dieser Bedeutung, welche den Uebergang der beteuernden in die concessive herbeiführte, sehen wir sich schon in der mittelhochdeutschen Sprache vollziehen, wo ‚*ze wâre*' häufig schon als blofs ausfüllende Formel erscheint[31c]).

Bei der Untersuchung habe ich mich beschränkt auf den homerischen Sprachgebrauch, wie er in der Ilias und Odyssee vorliegt[31d]), „da es vor allem darauf ankommt, durch eine unbefangene Beobachtung des ältesten Sprachgebrauchs, unbeirrt durch den Eindruck, den der spätere Sprach-

---

31a) Die verschiedenen Arten des Gebrauches von *quidem* hat sorgfältig behandelt und belegt Wilh. Grofsmann, de particula quidem, Königsberg 1880, aber die Ableitung derselben aus einander und aus der ursprünglichen Bedeutung nicht versucht. — Ueber das concessive quidem und seine Verbindung mit Pronominen vergleiche auch Haacke, lateinische Stilistik 2. Aufl. S. 90 und Beispiele wie: P. Scipio non multum ille quidem nec saepe dicebat, sed omnes sale facetiisque superabat.

31b) Vergl. Grimm, deutsche Gram. III S. 147. Beispiele siehe in Benecke, Müller und Zarncke, Mittelhochd. Wörterbuch III S. 519 u. Lexer, mhd. Wörterb. III S. 688. Graff, ahd. Sprachschatz I S. 919.

31c) Siehe H. Rückert zu König Roter 1, 4.

31d) Zu Grunde gelegt habe ich den Text der kritischen Ausgabe von La Roche Ilias 1873 Odyssee 1867, aber auf andere Gestaltung des Textes überall Rücksicht genommen, besonders auf Bekkers 2. Ausgabe der carmina Homerica Bonn 1858. — Aufserdem habe ich benutzt die Scholien zur Ilias des Venetus A und B in der Ausgabe von Dindorf 1875—1877; für die übrigen die Bekkersche; die Odyssee-Scholien von Dindorf 1855 und die dazu gehörenden Ausgaben des Aristonicus und Nicanor zur Ilias von L. Friedländer, Didymus von M. Schmidt, Herodianus von Lentz, Nicanor und Aristonicus zur Odyssee von Carnuth 1875 u. 1869, Zenodot von Düntzer. Ferner Nägelsbach, Anmerkungen zur Ilias 1. Auflage 1834 und 3. Auflage besorgt von Autenrieth 1864. Nitzsch, Anmerkungen zur Odyssee und die erklärenden Ausgaben: Spitzner, Ilias; Ameis-Hentze, Ilias B. I—XXI nebst dem Anhang; Odyssee B. I—VII 7. Auflage, VII—XVIII 6. Auflage, XIX—XXIV 5. Auflage mit dem Anhang 2. Auflage. (XIX—XXIV 1. Auflage). — Faesi Ilias I—XII 6. Auflage XIII ff. 5. Auflage, besorgt von F. R. Franke; Odyssee I—XII 7. Auflage, IX ff. 6. Auflage besorgt von W. C. Kayser; Düntzer Ilias u. Odyssee 2. Auflage, Koch Odyssee 2. Auflage, Ilias 1. Auflage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gebrauch in Verbindung mit der traditionellen Auffassung desselben von Seiten älterer und neuerer Grammatiker unwillkürlich auf uns macht, eine feste Grundlage zu gewinnen. Erst dann kann mit Nutzen die Frage erörtert werden, wie sich der Gebrauch weiter entwickelt hat, welche ältern Gebrauchsweisen später aufgegeben, welche neuern, in ältester Zeit noch nicht gezogenen Consequenzen hinzugekommen sind". Diese Beschränkung rechtfertigt sich sowohl durch den Umfang der beiden homerischen Epen, wie durch den Charakter ihrer Sprache, da sie uns nicht die Sprache einer Generation gleichzeitig lebender Menschen, sondern den Niederschlag der Sprache von mehreren Generationen bieten und deshalb gerade wie in dem Formenschatz, so auch in den syntaktischen Fügungen älteres und jüngeres Sprachgut neben einander aufweisen. Um aber eine wirklich sichere Grundlage zu gewinnen, ist absolute Vollständigkeit der Beobachtung und genaue Erörterung jedes einzelnen Beispiels unbedingt notwendig[32]).

Auf den oben angedeuteten Ausgangspunkt der Untersuchung weist uns auch die Etymologie, welche die drei Wörtchen μάν μήν μέν von je in die engste Verbindung miteinander gesetzt hat, mag sie dieselbe nun, was mir am richtigsten zu sein scheint, als verschiedene Bildungen auffassen, die der jugendliche Formtrieb der Sprache aus demselben Stamme schuf, oder die verkürzte Form μέν aus der langen μήν ableiten und dies als blofs dialektisch von μάν verschieden betrachten[33]). Der Stamm aber, aus dem sie entstanden sind, ist höchst wahrscheinlich das beteuernde Adverbium μά, welches sich gerade wie μάν μέν gerne an ein anderes Wort wie ναί, οὐ anlehnt; und die Verbindung mit οὐ ist bei μάν und μέν eine besonders häufige. Ob aber die zu Grunde liegende Form der Pronominalstamm der ersten Person ist, dürfte sich nicht erweisen lassen, da weder die verwandten Sprachen, insofern sie keine lautlich und be-

[32]) L. Lange, der homerische Gebrauch der Partikel εἰ S. 11 f. (Abdruck aus den Abhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wiss. philol.-hist. Classe VI Heft 4 1872). Vergl. Christ, der Gebrauch der Partikel τε mit besonderer Bezugnahme auf Homer in den Sitzungsberichten der K. Bayer. Akademie der Wiss. phil.-hist. Classe 1880. S. 25 ff. und Kvičala, in der Anzeige von Bäumlein, Partikeln, in der Zeitschrift für Oesterreich. Gymnasien 1863 Band XIV S. 306 f. 323.

[33]) Vergl. Hinrichs, de elocutionis Homericae vestigiis Aeolicis p. 75 f. W. C. Kayser im Philologus Band XVIII p. 672 674 Schömann, Redeteile p. 188. — Mit dem beteuernden μα stellt μάν μήν zusammen Pott in Kuhns Zeitschrift II p. 323, welchem Ahrens ebenda VIII p. 358 beistimmt. — Die Alten betrachteten μέν als jonische Verkürzung von μήν s. o. S. 4 An. 6. — Ueber das dialektische Verhältnis der drei Formen zu einander sagt Eust. 691, 40: τὸ δὲ μάν τριχῶς ἀλλοιοῦται, ὡς καὶ ἑτέρωθι δηλοῦται, κατὰ φθορὰν τοῦ η στοιχείου. λέγεται γὰρ καὶ μήν κοινότερον καὶ μάν Δωρικῶς καὶ μέν Ἰωνικῶς. Vergl. Eust. p. 32, 13. — Auch die Neuern betrachten zum gröfsten Teil μέν als verwandt mit μήν und μάν; vergl. aufser den oben S. 4 ff. angeführten (Krüger, Spitzner, Konst. Matthiae, Hartung, Nägelsbach, Kühner, Stephanus Thesaurus und Passow Wörterbuch) noch Buttmann, Ausführliche Sprachlehre II S. 295. — Einige haben μέν von μήν getrennt, wogegen die gleiche Grundbedeutung spricht. So deutet es Benfey Wurzellexikon I, 4 = ‚eius' aus dem Accus. Neutr. êvâm; Ebel in K. Z. III p. 138 u. 139 Anm. Pott, Etymologische Forschungen 2. Auflage II p. 324 137 und Leo Meyer K. Z. Band V p. 165 stellen es mit ἐν zusammen; auf die Unzulässigkeit dieser Ableitung wegen der Bedeutung von μέν hat Leo Meyer selbst in K. Z. VIII p. 144 ff. hingewiesen und a. a. O. wie in seiner Vergleichenden Grammatik der Griech. u. Lat. Spr. I p. 331 Zusammenhang mit dem Pronominalstamm samá, smá vermutet. — Gegen die etymologische Trennung. von μέν und μήν bemerkt Ahrens in Kuhns Zeitschrift VIII p. 356 sehr richtig: „Hinsichtlich μέν steht es fest, dafs es in einem grofsen Teil seines Gebrauches unstreitig aus μήν abgeschwächt ist, demnach nur die Wahl bleibt, ob man für den übrigen Gebrauch, den μήν nicht teilt, denselben Ursprung erkennen oder ein zufälliges Gleichlauten zweier ihrem Ursprnng nach verschiedenen Partikeln annehmen will. Letzteres ist nur dann zulässig, wenn die erstere, einfachere Annahme auf unüberwindliche Schwierigkeiten stofsen sollte".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grifflich entsprechende Partikel haben, dafür einen sichern Anhalt gewähren, noch auch die homerische Verwendung derselben, etwa durch bevorzugte Verbindung mit der ersten Person des Verbums, jene Annahme empfiehlt, es müfste denn jemand eine Spur jener Abstammung darin erblicken wollen, dafs das versichernde μέν (μάν und besonders μήν kommen zu selten vor, als dafs man einen Schlufs aus ihrem Gebrauch ziehen könnte) vorzugsweise in der Rede vorkommt.

Die Adverbien μάν und μήν erscheinen zum Teil in denselben Verbindungen, wie das versichernde μέν. Da sich mehrfach im Laufe der Untersuchung die Notwendigkeit ergeben wird, auf sie zurückzugreifen, so führe ich die Stellen auf, und bemerke nur, dafs μάν und μήν sich stets an ein anderes Wort anlehnen und dafs sie überall rein versichernde Bedeutung haben, d. h. einen Gedanken, und in einigen Fällen, wo dieser nur durch ein Verbum ausgedrückt ist, einen Begriff als bedeutsam hervorheben, ohne dafs sie irgendwie die Kraft hätten, diesen in Gegensatz zu einem vorhergehenden oder folgenden zu stellen, wie Hartung (Part. II S. 374) Nägelsbach (Anm. Excurs I S. 155) und Kühner (a. a. O. II § 502, 2 S. 688) annehmen. Denn im Wesen der Partikeln liegt durchaus nichts adversatives, was auch die Verbindung ἀλλ᾽ οὐ μάν beweist; sondern wir tuen den Gegensatz hinzu, indem wir daraus, dafs ein Gedanke betont wird, schliefsen, dafs er im Gegensatz zu einem andern minder betonten stehen müsse. Aber diesen auch nur mit Bewufstsein zu denken, lag dem homerischen Menschen fern, geschweige dafs er in die Wörtchen μάν und μήν zu der confirmativen Bedeutung noch die adversative hineingepreſst hätte.

In folgenden Verbindungen finden wir die Versicherungspartikel μάν:

1) ἦ μάν:

B 370 ἦ μὰν αὖτ᾽ ἀγορῇ νικᾷς γέρον υἷας Ἀχαιῶν
N 354 ἦ μὰν ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἠδ᾽ ἴα πάτρη,
ἀλλὰ Ζεὺς πρότερος γεγόνει καὶ πλείονα ἴδῃ a).
P 429 ἦ μὰν Αὐτομέδων, Δίωρεος ἄλκιμος υἱός,
πολλὰ μὲν ἂρ᾽ μάστιγι θοῇ ἐπεμαίετο θείνων,
πολλὰ δὲ μειλιχίοισι προσηύδα, πολλὰ δ᾽ἀρειῇ·
τὼ δ᾽οὔτ᾽ ἂψ ἐπὶ νῆας ἐπὶ πλατὺν Ἑλλήσποντον
ἠθελέτην ἰέναι οὔτ᾽ ἐς πόλεμον μετ᾽ Ἀχαιούς

2) μὴ μάν:

Θ 510 μή πως καὶ διὰ νύκτα κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ
φεύγειν ὁρμήσωνται ἔπ᾽ εὐρέα νῶτα θαλάσσης.
μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἕκηλοι,
ἀλλ᾽ ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἴκοθι πέσσῃ
O 476 μὴ μὰν ἀσπουδί γε δαμασσάμενοί περ ἕλοιεν
νῆας ἐυσσέλμους, ἀλλὰ μνησώμεθα χάρμης.
X 304 μὴ μὰν ἀσπουδί γε καὶ ἀκλειῶς ἀπολοίμην,
ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι

3) οὐ μάν:

M 318 οὐ μὰν ἀκληεῖς Λυκίης κάτα κοιρανέουσιν
ἡμέτεροι βασιλῆες, ἔδουσί τε πιόνα μῆλα

a) N 345—360 wird von Bekker athetiert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

οἰνόν τ' ἔξαιτον μελιηδέα· ἀλλ' ἄρα καὶ ἴς
ἐσθλή, ἐπεὶ Λυκίοισι μέτα πρώτοισι μάχονται.
N 414 οὐ μὰν αὖτ' ἄτιτος κεῖτ' Ἄσιος, ἀλλά ἑ φημι
εἰς Ἀϊδός περ ἰόντα πυλάρταο κρατεροῖο
γηθήσειν κατὰ θυμόν,
Ξ 454 οὐ μὰν αὖτ' δίω μεγαθύμου Πανθοΐδαο
χειρὸς ἄπο στιβαρῆς ἅλιον πηδῆσαι ἄκοντα,
ἀλλά τις Ἀργείων κόμισε χροΐ
O 16 οὐ μὰν οἶδ', εἰ αὖτε κακορραφίης ἀλεγεινῆς
πρώτη ἐπαύρηαι καί σε πληγῇσιν ἰμάσσω.
O 508 οὐ μὰν ἔς γε χορὸν κέλετ' ἐλθέμεν, ἀλλὰ μάχεσθαι.
P 415 ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἡμῖν ἐυκλεὲς ἀπονέεσθαι
νῆας ἔπι γλαφυράς, ἀλλ' αὐτοῦ γαῖα μέλαινα
πᾶσι χάνοι.
λ 344 ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἡμῖν ἀπὸ σκοποῦ οὐδ' ἀπὸ δόξης
μυθεῖται βασίλεια περίφρων· ἀλλὰ πίθεσθε.
ρ 470 οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶ μετὰ φρεσὶν οὔτε τι πένθος
ὁππότ' ἀνὴρ περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσι
βλήεται ἢ περὶ βουσὶν ἢ ἀργεννῇς ὀίεσσιν·
αὐτὰρ ἔμ' Ἀντίνοος βάλε γαστέρος εἵνεκα λυγρῆς.
Δ 512 οὐ μὰν οὐδ' Ἀχιλεύς, Θέτιδος πάις ἠυκόμοιο,
μάρναται, ἀλλ' ἐπὶ νηυσὶ χόλον θυμαλγέα πέσσει.
E 895 ἀλλ' οὐ μάν σ'ἔτι δηρὸν ἀνέξομαι ἄλγε' ἔχοντα.
P 41 ἀλλ' οὐ μὰν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος πόνος ἔσται
οὐδέ τ' ἀδήριτος ἢ τ' ἀλκῆς ἢ τε φόβοιο.
P 448 ἀλλ' οὐ μὰν ὑμῖν γε καὶ ἅρμασι δαιδαλέοισιν
Ἕκτωρ Πριαμίδης ἐποχήσεται· οὐ γὰρ ἐάσω.
Ψ 441 ἀλλ' οὐ μὰν οὐδ' ὥς ἄτερ ὅρκου οἵσῃ ἄεθλον.

4) ἦ δὴ μάν nur:

P 538 ἦ δὴ μὰν ὀλίγον γε Μενοιτιάδαο θανόντος
κῆρ ἄχεος μεθέηκα χερείονά περ καταπέφνων.

5) Beim Imperativ:

E 765 ἄγρει μάν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγελείην,
ἥ ἑ μάλιστα εἴωθε κακῇς ὀδύνῃσι πελάζειν.
H 459 ἄγρει μάν,ὅτ' ἂν αὖτε κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ
οἴχωνται δὺν νηυσὶ φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν,
τεῖχος ἀναῤῥήξας τὸ μὲν εἰς ἅλα πᾶν καταχεῦαι,
αὖτις δ' ἠιόνα μεγάλην ψαμάθοισι καλύψαι,

6) μάν dient dazu, den Begriff eines Verbum hervorzuheben:

Θ 373 ἔσται μάν, ὅτ' ἂν αὖτε φίλην γε γλαυκώπιδα εἴπῃ.
ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν νῶιν ἐπέντυε μώνυχας ἵππους.
Π 13 ἦέ τιν' ἀγγελίην Φθίης ἐξ ἔκλυες οἷος;
ζώειν μὰν ἔτι φασὶ Μενοίτιον, Ἀκτορος υἱόν,
ζώει δ' Αἰακίδης Πηλεὺς μετὰ Μυρμιδόνεσσι.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

MHN erscheint nur an folgenden Stellen und zwar:

1) ἦ μήν: a)

H 392 κουριδίην δ'ἄλοχον Μενελάου κυδαλίμοιο
οὔ φησιν δώσειν· ἦ μὴν Τρῶές γε κέλονται. b)

B 291 ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι. c)

I 57 ἦ μὴν καὶ νέος ἐσσί, ἐμὸς δέ κε καὶ πάις εἴης d)
ὁπλότατος γενεῇφιν· ἀτὰρ πεπνυμένα βάζεις.

2) καὶ μήν:

T 42 καὶ ῥ'οἵ περ τὸ πάρος γε νεῶν ἐν ἀγῶνι μένεσκον,
οἵ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἰήια νηῶν
καὶ ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν, σίτοιο δοτῆρες,
καὶ μὴν οἵ τότε γ' εἰς ἀγορὴν ἴσαν. e)

Ψ 410 = π 440 ὧδε γὰρ ἐξερέω, καὶ μὴν τετελεσμένον ἔσται. f)

λ 582 καὶ μὴν Τάνταλον εἰσεῖδον χαλέπ' ἄλγε' ἔχοντα

λ 593 καὶ μὴν Σίσυφον εἰσεῖδον κρατέρ' ἄλγε' ἔχοντα.

3) οὐ μήν nur:

Ω 50 αὐτὰρ ὅ γ' Ἕκτορα δῖον, ἔπει φίλον ἦτορ ἀπήυρα,
ἵππων ἐξάπτων περὶ σῆμ' ἑτάροιο φίλοιο
ἕλκει· οὐ μήν οἱ τό γε κάλλιον οὐδὲ ἄμεινον.

4) Beim Imperativ:

A 302 εἰ δ'ἄγε μὴν πείρησαι, ἵνα γνώωσι καὶ οἵδε·

Es kommt sonach μάν an 24 Stellen vor, 22 mal in der Ilias, nur 2 mal in der Odyssee, scheint also eine alte, im Schwinden begriffene Form zu sein. Davon entfallen 13 Beispiele auf die Verbindung οὐ μάν, drei auf μὴ μάν und je zwei finden sich beim Imperativ und einem einzelnen Verbum. An 21 Stellen, wo es vor einem vocalisch anlautenden Worte steht, forderte der Vers die Länge, an zweien E 765 O 16 schien sie nötig, weil das Digamma nicht mehr gehört wurde und an einer E 895 wäre μέν für den Vers völlig ausreichend. Aufserdem ist die Form μάν durch die Ueberlieferung und die Grammatiker für die Homerische Sprache gut beglaubigt [34]). Nur an 10 Stellen, I 57 mitgerechnet, bieten uns die Handschriften, abgesehen natürlich von einzelnen Fällen, wo es als varia lectio erscheint, das Wörtchen μήν und zwar fünfmal in einer der attischen Prosa sehr geläufigen Verbindung καὶ μήν; dreimal findet sich ἦ μήν, einmal

a) so las Aristarch an den beiden ersten Stellen.

b) Varis lectio, ἦ μιν s. La Roche, Didymus S. 18: οὕτως ἦ μήν Didymus in Schol. A. so auch Herodian.

c) So Herodian Schol. A zu H 392.

d) ἦ μήν bieten die Handschriften und Nicanor in Schol. A zur Stelle. Aristarch las μέν, vergl. Didymus in Schol. A zur Stelle: διὰ τοῦ ε αἱ ἀριστάρχου ἦ μὲν καὶ νέος. Wegen B 291 ist ἦ μήν zu schreiben.

e) So die Handschriften bei La Roche u. Schol. Vict. zu O 15.

f) Bekker gegen die Ueberlieferung an beiden Stellen: τὸ δὲ καὶ nach A 212 u. Ψ 672, wo als abweichende Lesart καὶ μήν überliefert ist.

g) Aufserdem findet sich καὶ μήν als varia lectio Z 27 im Mosc. 1 La Roche.

[34]) An den oben aufgeführten Stellen ist μάν durchaus durch die handschriftliche Ueberlieferung geschützt. Dazu wird es als homerisch bezeugt von Eust. 941, 40 (s. o. Anm. 33), von Herodian in Schol. A zu O 209. vergl. Schol. A zu K 167 Schol. B L V zu B 350 Schol. P Q zu ε 394 Schol. Vict. zu O 15: οὐ μὰν Δωρικῶς· ἐν ἄλλοις δέ· καὶ μὴν οἵ τότε γ' εἰς ἀγορὴν ἴσαν (T 45). Dazu siehe W. C. Kayser, Philologus XVIII S. 673 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

οὐ μήν und einmal steht es beim Imperativ, Gebrauchsweisen, welche bei den attischen Dichtern häufig sind[35]). Metrisch notwendig ist es nur an einer Stelle T 45 vor Vocal, zuläfsig Ω 50 vor Digamma. Dahingegen bieten die Handschriften übereinstimmend 30 mal ἦ μέν, 17 mal καὶ μέν und 87 mal οὐ μέν.

Trotz dieses numerischen Verhältnisses und gegen die ausdrücklichen Zeugnisse der Alten[36]) hat Bekker in der Bonner Ausgabe der homerischen Gedichte erstlich μάν eliminiert, indem er es nach seinem Grundsatz, dafs gleichbedeutende Wörter von gleichem metrischen Gehalt nicht neben einander zu dulden seien, durch das so überaus selten vorkommende μήν ersetzte, und zweitens eben dies μήν, wo es der Vers irgendwie gestattete, an Stelle des versichernden μέν treten lassen, ohne sich dabei zu erinnern, wie häufig letzteres die versichernde Bedeutung bei Herodot und bei den Attikern noch bewahrt hat[37]). Wenn wirklich eins von den drei Adverbien entfernt werden sollte, was ich wegen des ganzen Charakters der homerischen Sprache nicht für zulässig halte, so ist es doch wohl leichter denkbar, dafs die Alten durch die κοινή beeinflufst, das derselben eigene μήν an 10 Stellen eingesetzt hätten, als dafs sie in 24 Fällen das ihnen als dorisch geltende μάν in die von ihnen als jonisch bezeichnete Sprache Homers eingeführt hätten. Gerade aber weil die Alexandriner das alte, ihnen überlieferte ‚dorische' μάν beibehalten haben, läfst sich nicht annehmen, dafs sie aus jonischem Purismus μήν in μέν geändert hätten, zumal da sie dieses in der Regel als correspondierende Partikel auffassen[38]). Und diese Aenderung hätten sie noch dazu, wenn wir von den übrigen Fällen vorerst absehen, allein in den Verbindungen ἦ μέν, μή μέν, καὶ μέν, οὐ μέν in 137 Fällen vorgenommen und dabei in 12 Beispielen, wo die uns überlieferte Gestalt des Verses die kurze Silbe fordert, den Vers umgeformt haben müssen. Endlich hat Bekker selbst das versichernde μέν auch da, wo er es als solches bezeichnet, nicht überall fortzuschaffen vermocht, indem er an 30 Stellen aus metrischen Gründen sich genötigt sah, es beizuhalten und zwar ἦ μέν Ξ 275, μὴ μέν T 261 (Ψ 585 hat er für μὴ μέν conjiciert μή τι), καὶ μέν Ω 732 η 325, οὐ μέν B 203 K 78 Ξ 105 λ 264 φ 150 ω 248 251 (und ohne metrischen Grund δ 836), dazu οὐδὲ μέν elfmal und οὐδὲ μὲν οὐδέ achtmal. Schon dies zeigt, dafs der Versuch, das versichernde μέν der homerischen Sprache abzusprechen, gänzlich mifslungen ist, ganz abgesehen davon, dafs sich im Laufe der Untersuchung noch in einer grofsen Zahl von Stellen für μέν die versichernde Bedeutung ergeben wird[39]).

---

[35]) Ueber das Vorkommen von μέν bei den Attikern s. Bäumlein, Partikeln S. 155 ff. Hartung, Partikeln II S. 376—378; 381—383; 388—389 Kühner, Ausführliche Gramm. 2. Aufl. II S. 689 ff. Krüger, Sprachlehre § 69, 39, 1.

[36]) Siehe oben für μάν An. 34 und für μέν An. 6. Aufserdem vergl. Schol. A zu A 76 (Dind.) ἦ μέν] — κεῖται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἦ μήν, ὅπερ ἐστὶν ὁρκικὸν ἐπίῤῥημα, ὅπερ ὁ ποιητὴς ἀεὶ διὰ τοῦ ε προφέρεται.

[37]) S. Bekker, homerische Blätter I S. 62: μάν neben dem gleichbedeutenden μήν verstofse gegen den Satz vom zureichenden Grunde wie αἴ neben εἰ, und ebenda I S. 34: „Befremdlich ist, dafs so häufig μέν gefunden wird, wo μήν dem Sinne allein, dem Verse besser zusagt. Wer da μήν schreibt A 302 B 291 H 293 Ψ 410 Ω 52, warum schreibt der nicht auch unbekümmert um Aristarchs Autorität und um die von Heyne zu Hülfe gerufene alte Schreibart A 269 273 καὶ μήν B 798 E 197 ἦ μὴν δή Δ 158 396 οὐ μήν πως, den kurzen Vocal für die Stellen sparend, wo ihn der Vers fordert: B 203 οὐ μὲν ἔοικε B 703 οὐδὲ μὲν οὐδ' H 301 (Bekk. hat in der Ausgabe ἠμέν) ἦ μέν und Ξ 275." — Dagegen liest Bekker Ψ 410 π 440 für καὶ μήν — τὸ δὲ καί, so dafs er für überliefertes μήν nur 8 Beispiele behält.

[38]) Vergl. oben S. 3 f. mit An. 3, 4, 5.

[39]) Bekkers Versuch wird gebilligt von Friedländer, Neue Jahrbücher für Phil. u. Paedag. Band 79 S. 821 ff. — Das versichernde μέν fortzuschaffen hat mit grösserer Vorsicht und in beschränkterem Mafse ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem so der Bestand der Partikel μέν gesichert ist, gilt es für die Masse der Beispiele, welche in den beiden homerischen Epen vorkommen (975 in der Ilias, 775 in der Odyssee), einen richtigen Einteilungsgrund zu suchen, der in keiner Weise auf die Bestimmung ihrer Bedeutung praejudicierend wirkt. Das würde bis zu einem gewissen Grade geschehen, wenn wir von einer Unterscheidung der Sätze, in denen sie sich findet, ausgehen wollten; diese sind nämlich erstens einfach parataktische Sätze, die vereinzelt und ohne engere Beziehung zu einander stehen, zweitens halb correlative Sätze d. h. solche, welche in ein Verhältnis zu einander getreten sind, ohne dafs sich dies schon zur völligen Correlation ausgebildet hat, und endlich mit einander correspondierende Sätze. Dieser scheint mir daher vielmehr von einer äufsern Eigenschaft der Partikel hergenommen werden zu müssen. Dieselbe tritt nie an die Spitze des Satzes, sondern hat die Neigung, sich enge an ein anderes Wort desselben anzuschliefsen[40]). Je nachdem nun dies Wort ein Nomen, Verbum, Pronomen, Adverbium oder eine Conjunction ist, werden sich verschiedene Gebrauchsweisen der Partikel selbst unterscheiden, und die gewonnenen Resultate der Untersuchung werden uns die Einteilung der Fälle an die Hand geben, welche sich unter dies Princip allein nicht subsumieren lassen. Zuerst behandele ich die Partikel in den Verbindungen, in welchen wir ihre Verwandten gesehen haben, nämlich wo sie sich an coordinierende Conjunctionen, Modaladverbien und Negationen anlehnt. Da sie hier am meisten selbständig erscheint und ihre adverbiale Natur, die, soweit wir die Entwicklung rückwärts gehend verfolgen können, die früheste gewesen ist, am vollsten und reinsten aufzeigt, so möchte ich diesen Gebrauch den adverbialen nennen.

CAPITEL I.

Der adverbiale Gebrauch der Partikel μέν.

Als Adverbium, so dafs es sich auf den Gedanken des Satzes, in welchem es steht, und dessen Träger vor allem das Verbum ist, bezieht, finden wir μέν in 206 Fällen. Es steht aber nie an der Spitze des Satzes, sondern lehnt sich an coordinierende Conjunctionen oder Modaladverbien an, ohne jedoch zu diesen selbst in ein engeres begriffliches Verhältnis zu treten. Die Conjunctionen, mit welchen es sich verbindet, sind καί und ἀτάρ, ferner tritt es zu ἦ und ἦ τοι und zu den Negationen μή, οὐ, οὐδέ und zwar teils allein, teils so, dafs ihm noch eine zweite Partikel folgt. Der beschränkte Raum, welcher mir verstattet ist, nötigt mich, mich nachträglich auf die Behandlung der beiden Verbindungen καὶ μέν und ἀτὰρ μέν zu beschränken, die Untersuchung der übrigen Gebrauchsweisen aber einer andern Gelegenheit vorzubehalten.

1) καὶ μέν.

Die Verbindung findet sich 17 mal, und zwar 10 mal in der Ilias, 7 mal in der Odyssee. Ueberall steht sie an der Spitze des Satzes, aufser υ 45, wo sie dem denselben beginnenden Vocativ folgt. Die Sätze selbst sind vollständige aufser Ω 731, wo das Verbum sich leicht aus

---

sucht Naber, Homerica in der Mnemosyne 1855 IV S. 195—198. — Dagegen vergleiche besonders die treffliche Auseinandersetzung von W. C. Kayser, Philologus XVIII S. 672—674, ferner Cobet, miscellanea critica, Lugduni 1876 S. 365—367 und Bäumlein Part. S. 154 ff. — Ueber μάν siehe noch Hinrichs, de elocutionis Homericae vestigiis Aeolicis p. 75, welcher μάν Homer vindiciert und es für eine alte Form, vielleicht aeolischen Ursprungs hält. Für aeolisch erklärt es A. Fick, die homerische Odysee, Göttingen 1883. S. 20.

[40]) Wie eng diese Anlehnung den Alten erschien, zeigt sich darin, dafs die Partikel einmal unter den Enclitica genannt wird. S. Bekker, Anecd. Graec. p. 1155, 65: σύνδεσμοι δὲ ἐγκλίνονται μέν δέ τέ γάρ, οἷον ἐγώ μεν, σύ δε, αὐτός τε, ἄλλός γαρ καὶ τὰ τοιαῦτα. Auf Herodian geht aber diese Notiz nicht zurück, da er bei Joannes Alex. p. 31, 35 von δέ das Gegenteil sagt, und auch bei Arcadius p. 144, 27 μέν nicht unter den Enclitica genannt wird. Vergl. Lehrs, quaest. Epicae S. 101.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem vorhergehenden ergänzt. Eine adversative Partikel, mit der μέν in Corresponsion gedacht werden könnte, findet sich an keiner dieser Stellen.

Erstens dient καὶ μέν dazu, einen vorher schon angedeuteten Gedanken näher auszuführen und als wichtig hervorzuheben. Eine Analogie zu diesem Gebrauch sehe ich darin, wenn durch die deutsche Partikelverbindung *„und zwar"* epexegetisch eine vorhergehende Angabe erläutert und näher bestimmt wird; eine Form, in der das Wörtchen *zwar* noch etwas von seiner ursprünglichen, beteuernden oder hervorhebenden Kraft bewahrt hat. Von jenem Gebrauch finden sich 10 Beispiele.

So folgt in der Rede Nestors auf die Mahnung:

A 259 ἀλλὰ πίθεσθ'· ἄμφω δὲ νεωτέρω ἔστε ἐμεῖο.
ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν ἠέ περ ὑμῖν
ἀνδράσιν ὡμίλησα, καὶ οὔ ποτέ μοί γ' ἀθέριζον.

nach der Auseinandersetzung, wer diese Männer waren,

267 κάρτιστοι μὲν ἔσαν καὶ καρτίβτοις ἐμάχοντο
φηρσὶν ὀρεσκῴοισι καὶ ἐκπάγλως ἀπόλεσσαν.
269 καὶ μὲν τοῖσιν ἐγὼ μεθομίλεον ἐκ Πύλου ἐλθών,
τήλοθεν ἐξ ἀπίης γαίης· καλέσαντο γὰρ αὐτοί·
καὶ μαχόμην κατ' ἔμ' αὐτὸν ἐγώ· κείνοισι δ'ἂν οὔ τις
τῶν οἳ νῦν βροτοί εἰσιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο.
273 καὶ μέν μευ βουλέων ξύνιεν πείθοντό τε μύθῳ.
ἀλλὰ πίθεσθε καὶ ὔμμες, ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον.

Nestor sucht die feindlichen Könige miteinander zu versöhnen und gibt seiner Mahnung dadurch Nachdruck, daſs er versichert: „auch bessere Männer als ihr haben meinem Rat gehorcht" (259—261). Dieser Gedanke ist die Grundlage seiner Beweisführung. Anstatt nun diesen nach der Weise eines entwickelten Sprachbewuſstseins zu steigern und etwa in folgende Form zu fassen: ‚die Männer, mit denen ich vordem gelebt habe, waren viel stärker als ihr und haben dennoch auf meine Worte gehört; also müſst ihr noch viel mehr meinem Rate folgen', zerlegt er das Argument in der schlichten Weise einer noch wenig entwickelten Volkslogik in seine drei Bestandteile, von denen jeder für die folgende Mahnung bedeutsam ist und deshalb die Versicherungspartikel μέν zu sich nimmt: 1) Jene waren die stärksten Männer[1]), 2) und wahrlich (καὶ μὲν) mit ihnen verkehrte ich, 3) und wahrlich (καὶ μὲν) sie hörten auf meine Ratschläge; darauf läſst er mit dem abbrechenden ἀλλά (‚anderes'=doch) die wiederholte Mahnung zum Frieden folgen. Richtig hat Bäumlein (Part. S. 160) erkannt, daſs die Partikel μέν im Vers 269 273 einfach versichernde Bedeutung habe, da die Behauptung nicht im Gegensatz zu einer folgenden oder vorangehenden stehe. Dies letztere nimmt Nägelsbach (Anm. 1. Aufl. Exc. I No. 10 b S. 165) an, indem er καὶ μέν durch *at vel* wiedergibt, wobei er zugleich dem καί steigernde Kraft zuschreibt, während von Autenrieth (in Nägelsbach Anm. 3. Aufl. S. 101 zu A 269) nur die adversative Bedeutung von μέν beibehalten wird (‚und doch'). Dagegen bemerkt Braune[2]), daſs der Partikel keine adversative Kraft zugeschrieben werden dürfe; wenn er aber fortfährt, daſs der Gegensatz nicht besonders bezeichnet werde, und dies immer Zeichen eines lebhaften Gefühls sei, das wir nachempfinden müſsten, so verfällt er in denselben Fehler wie Nägelsbach, der gleichfalls (a. a. O. Exc. I No. 10b) den Gegensatz bei

[1]) Ueber κάρτιστοι μέν wird im 2. Capitel gehandelt werden.

[2]) Braune, Anmerkungen zum XIV. Buch der Odyssee. Programm Frankfurt a. O. 1855 p. 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Partikelverbindung καὶ μέν nur aus dem Zusammenhang der Gedanken herauslesen will. Hentze, welcher richtig in Ameis Anhang zur Odyssee ξ 82 bemerkt: die Partikelverbindung καὶ μέν dient dazu, eine neue, im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden stehende Angabe mit Nachdruck einzuführen oder sie hebt eine im Vorhergehenden schon enthaltene Angabe aufs neue bekräftigend hervor, irrt darin, wenn er dabei noch einen Gegensatz gegen einen vorhergehenden oder folgenden Gedanken zu finden glaubt. Denn ein solcher Gegensatz ist überhaupt nicht vorhanden, wie die unbefangene Betrachtung der oben behandelten wie der übrigen Stellen ergibt, sondern wir denken ihn hinein, indem wir befangen sind in der Sprachdenkweise eines rhetorischen Zeitalters, welches nach Pointen suchend darauf verfallen ist, einen starken Gegensatz durch das asyndetische Verhältnis der Sätze auszudrücken. Wir dürfen auch καί im Vers 269 oder 273 nicht mit Nägelsbach a. a. O., Faesi-Franke oder Koch zur Stelle als steigernde Partikel fassen, was sich durch den Sinn verbietet.

I 496 ἀλλ' Ἀχιλεῦ δάμασον θυμὸν μέγαν· οὐδέ τί σε χρὴ
νηλεὲς ἦτορ ἔχειν· στρέπτοι δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί,
τῶν περ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.
καὶ μὲν τοὺς θυέεσσι καὶ εὐχωλῇς ἀγανῇσι
λωβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι
λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.

Phoenix bittet den Achilles, nicht unversöhnlich zu sein, denn umzustimmen seien sogar die Götter selbst. Die Wichtigkeit dieses Grundes wird hervorgehoben durch den Zusatz: ‚dieser Macht u. s. w. ist gewiss sogar (περ καὶ) gröfser als die deine', mögen wir nun τῶν als Relativum oder was ich wegen der altertümlichen Form des Satzes ohne Copula vorziehe, als Demonstrativum ansehen, während der folgende Satz mit καὶ μέν den Grundgedanken στρέπτοι δέ τε καὶ θεοί wiederaufnimmt, weiter ausspinnt und nachdrücklich versichert: „und fürwahr (καὶ μὲν) die Menschen rühren die Götter durch Gaben;" worauf 513 ff. nach dem Excurs über die λιταί, Διός κοῦραι, die erneute Mahnung zur Versöhnlichkeit mit dem Hinweis auf die Geschenke, welche geboten sind, folgt. Nägelsbach (a. a. O. 1. Aufl. S. 165) und Kühner (Ausf. Gramm. 2. Aufl. II § 503, 3 c S. 693) finden auch hier, dafs καὶ μέν einen strengen Gegensatz zum Vorhergehenden einführe, indem sie wohl wie Ameis zur Stelle den Satz τῶν περ κ. τ. λ. unrichtig concessiv fassen. Dieser wie Hentze (Anhang zu ξ 82) und Braune (a. a. O. S. 23) beziehen καὶ μέν richtig; dagegen ist die Auffassung des καί als einer steigernden Partikel, die auch Faesi-Franke vertreten, gerade dadurch unmöglich, dafs es die beiden durch den Zwischensatz τῶν περ κ. τ. λ. getrennten Gedanken in Verbindung setzen soll.

Der oben S. 15 behandelten Stelle A 259 ff. am meisten ähnlich ist:

ξ 81 ἀτὰρ σιάλους γε σύας μνηστῆρες ἔδουσιν
οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν.
οὐ μέν σχέτλια ἔργα θεοὶ μάκαρες φιλέουσιν,
ἀλλὰ δίκην τίουσι καὶ αἴσιμα ἔργ' ἀνθρώπων·
85 καὶ μὲν δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι, οἵ τ' ἐπὶ γαίης
ἀλλοτρίης βῶσιν καί σφι Ζεὺς ληίδα δώῃ,
πλησάμενοι δέ τε νῆας ἔβαν οἶκον δὲ νέεσθαι.
καὶ μὲν τοῖς ὄπιδος κράτερον δέος ἐν φρεσὶ πίπτει.
οἵδε δέ τοι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον αὐδήν,
90 κείνου λυγρὸν ὄλεθρον, ὅ τ' οὐκ ἐθέλουσι δικαίως
μνᾶσθαι οὐδὲ νέεσθαι ἐπὶ σφέτερ', ἀλλὰ ἕκηλοι
κτήματα δαρδάπτουσιν ὑπέρβιον οὐδ' ἔπι φειδώ.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Vers 81—82 ausgesprochene Gedanke: ‚Die Freier verzehren das Gut des Odysseus und denken dabei nicht an die Rache der Götter' wird Vers 89 ff. in bestimmterer Formulierung wiederholt, nachdem zur schärfern Charakterisierung des verwerflichen Treibens drei Sätze mit nachdrücklicher Betonung ausgesprochen sind: 1) „Die Götter lieben frevelnde Taten wahrlich nicht, 2) und fürwahr (καὶ μέν) feindliche Männer verlassen ein Land wieder, wenn sie ihre Schiffe gefüllt haben, 3) und gewifs (καὶ μέν) befällt sie Furcht vor der Rache der Götter"; drei Urteile, welche eine höher entwickelte Sprache zusammenfassen würde in das eine: „Fürwahr, Seeräuber fürchten die Rache der Götter, welche frevelnde Taten ahnden, und verlassen das geplünderte Land"[3]). Den Gegensatz, in dem Vers 88 zu 85 nach Hentze a. a. O. stehen soll, vermag ich nicht zu erkennen.

Ebensowenig führt καὶ μέν einen nachdrücklichen Gegensatz zum Vorhergehenden ein (so Hentze a. a. O., Nägelsbach a. a. O. Excurs I No. 10b S. 165), wie eine unbefangene Betrachtung ergeben wird:

I 628 αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς
ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν,
σχέτλιος, οὐδὲ μετατρέπεται φιλότητος ἑταίρων
τῆς, ἥ μιν παρὰ νηυσὶν ἐτίομεν ἔξοχον ἄλλων,
632 νηλής· καὶ μέν τίς τε κασιγνήτοιο φονῆος
ποινὴν ἢ οὖ παιδὸς ἐδέξατο τεθνηῶτος·
καί ῥ' ὃ μὲν ἐν δήμῳ μένει αὐτοῦ πόλλ' ἀποτίσας,
τοῦ δέ τ' ἐρητύεται κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ
636 ποινὴν δεξαμένῳ. σοὶ δ' ἄληκτόν τε κακόν τε
θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι θεοὶ θέσαν εἵνεκα κούρης

Ajax macht dem Achilles den Vorwurf der Härte (νηλής); indem er auf diesen näher eingeht, führt er zur Begründung einen allgemeinen Gedanken an: ‚und gewifs (καὶ μέν) hat schon mancher Sühngeld angenommen für den Mord seines Bruders oder Sohnes', um dann jenen Gedanken 636 ff. zu wiederholen: ‚du (der doch weniger Grund zum Zorn hat wie dieser) lässest nicht ab von deinem Grimm'. Es bedarf wol kaum der Bemerkung, dafs die Partikel δέ 636 ihren Gedanken an den unmittelbar vorhergehenden anknüpft.

Einen nur leicht angedeuteten Gedanken führt καί μέν näher aus:

Ω 488 μνῆσαι πατρὸς σοῖο, θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ,
τηλικοῦ, ὥς περ ἐγὼν ὀλοῷ ἐπὶ γήραος οὐδῷ.
καὶ μέν που κεῖνον περιναιέται ἀμφὶς ἐόντες
τείρουσ',' οὐδέ τίς ἐστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι.

Priamus kommt zu Achilles, den Leichnam des Sohnes zu lösen. Um das Herz desselben weich zu stimmen, erinnert er ihn an seinen greisen Vater: „Gedenke deines Vaters, der so alt ist, und wie ich an der Schwelle des verderblichen Alters steht". Näher auf die Lage des

[3]) Hieraus ergibt sich auch, dafs die Verse 83—84 nicht so den Zusammenhang unterbrechen, dafs wir sie mit Friedländer (Analecta in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III. p. 471) und Hentze (in Ameis Anhang zu ξ 82) ausscheiden müfsten. Auch sonst wird καὶ μέν von dem Gedanken, den es wiederholt und beteuert, durch einen oder mehrere Verse getrennt. vergl. A 259 ff κ 1—13 η 325 I 497 ff. — Vergleiche auch die Behandlung der Stelle bei Braune a. a. O. S. 12 und Nägelsbach a. a. O. S. 165, mit denen ich auch hier nicht in allem übereinstimme.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Peleus, die in den letzten Worten angedeutet ist, eingehend, fügt er hinzu: ‚und gewifs (καὶ μέν) bedrängen jenen auf irgend eine Weise die Umwohnenden'. Diesen Zusammenhang haben Faesi-Franke, Koch und Kühner (Ausf. Gr. II. S. 693) verkannt, indem sie καί als steigernde Partikel erklären. Die folgenden Verse: ἀλλ' ἦ τοι κεῖνος γε σέθεν ζώοντος ἀκούων, χαίρει—αὐτὰρ ἐγὼ πανσ-πτμος sollen dazu dienen, den Achilles noch mehr zu rühren, indem die traurige Lage des Peleus der viel traurigern des Priamus gegenüber gestellt wird. So ist es nicht möglich, ἀλλά in Beziehung mit μέν zu setzen, was auch die Versicherungspartikel ἦ τοι hindert.

Ebenso wird

η 319 ὄφρ' ἂν ἵκηαι
πατρίδα σὴν καὶ δῶμα, καὶ εἴ πού τοι φίλον ἐστίν,
εἴ περ καὶ μάλα πολλὸν ἑκαστέρω ἔστ' Εὐβοίης,
τήν περ τηλοτάτω φάσ' ἔμμεναι, οἳ μιν ἴδοντο
λάων ἡμετέρων, ὅτε τε ξανθὸν Ῥαδάμανθυν
ἤγον ἐποψόμενον Τιτυὸν γαιήιον υἱόν.
325 καὶ μὲν οἳ ἔνθ' ἦλθον καὶ ἄτερ καμάτοιο τέλεσσαν
ἤματι τῷ αὐτῷ καὶ ἀπήνυσαν οἶκαδ' ὀπίσσω·
εἰδήσεις δὲ καὶ αὐτὸς ἐνὶ φρεσὶν, ὅσσον ἄριστοι
νῆες ἐμαὶ καὶ κοῦροι ἀναρῥίπτειν ἅλα πηδῷ.

der Gedanke: ‚einige von den Phäaken haben Euboea gesehen,' praeciser gefafst und genauer ausgeführt durch die Worte: „und sicherlich (καὶ μέν) dorthin gingen sie und vollendeten in einem Tage die Hinfahrt und Rückfahrt"; hervorgehoben wird diese Behauptung, damit Odysseus von der Trefflichkeit der Phäakenschiffe überzeugt, nicht mehr an der Heimkehr in das Vaterland zweifelt. Das folgende εἰδήσεις δέ zieht die Schlufsfolgerung aus der ganzen vorausgehenden Auseinandersetzung des Alkinoos. Auch hier finden Nägelsbach (a. a. O. p. 165 f.) Hentze (Anhang zu ξ 82) einen Gegensatz[4]); dieser läfst sich nur hineinbringen, wenn wir uns die Gedanken anders angeordnet und verknüpft denken, als sie es sind, etwa so: Euboea ist das fernste Land, und dennoch sind die Phäaken dorthin gekommen.

Hierher gehört endlich

κ 13 καὶ μὲν τῶν ἱκόμεσθα πόλιν καὶ δώματα καλά,

wo durch καὶ μέν mit einem gewissen Nachdruck die Angabe Vers 1 Αἰολίην δ' ἐς νῆσον ἀφικόμεθ'· ἔνθα δ' ἔναιεν Αἴολος, nach einer längern Beschreibung des Treibens des Aeolus und seiner Kinder wieder aufgenommen und genauer praecisiert wird. Nägelsbach hat also Unrecht, wenn er (a. a. O. Excurs I No. 10a S. 165) behauptet, dafs καὶ μέν an unserer Stelle etwas Neues einführe. Darauf setzt Odysseus die Erzählung seiner Schicksale fort mit den Worten:

κ 14 μῆνα δὲ πάντα φίλει με καὶ ἐξερέεινεν ἕκαστα
Ἴλιον Ἀργείων τε νέας καὶ νόστον Ἀχαιῶν.
καὶ μὲν ἐγὼ τῷ πάντα κατὰ μοῖραν κατέλεξα.
ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ ἐγὼν ὁδὸν ἤτεον ἠδὲ κέλευον
πεμπέμεν, οὐδέ τι κεῖνος ἀνήνατο, τεῦχε δὲ πομπήν.

Dieser Gebrauch von καὶ μέν läfst sich noch hierher rechnen, indem es noch in Beziehung zum Vorhergehenden steht. Auf die berichtete Frage des Aeolus nach dem Schicksal von Ilium und den Achaeern erfolgt mit einer gewissen Betonung: „und ich erzählte ihm gewifs alles nach

[4]) Vergleiche dagegen auch Braune a. a. O. p. 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gebühr". Das folgende ἀλλ' ὅτε δή weist nicht auf μέν zurück, sondern führt abbrechend (ἀλλά), wie öfter zu einem neuen Punkt der Erzählung hinüber. Es ist nun nicht zu verkennen, dafs die versichernde Kraft der Partikel an den beiden letzten Stellen schwächer erscheint. Das ist aber kein Grund, um statt des gut beglaubigten καὶ μὲν ἐγώ (16) mit Bekker und Nauck die Lesart des Vind. 56 αὐτὰρ ἐγώ einzuführen. Bekker dürfte dazu durch seine Neigung, das versichernde μέν fortzuschaffen, veranlafst worden sein[5]).

Zweitens. Ohne Beziehung auf einen vorhergehenden Gedanken führt καὶ μέν an zwei Stellen ein Urteil von allgemeiner Geltung ein, um daraus nach dem Verhältnis a minore ad maius einen Schlufs zu ziehen; beide Male steht καὶ μέν am Anfang der Rede nach dem Vocativ.

Σ 361 αἰνότατε Κρονίδη, ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες.
καὶ μὲν δή πού τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι,
ὅς περ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδε.
πῶς δὴ ἐγώ γ', ἥ φημι θεάων ἔμμεν ἀρίστη —
367 οὐκ ὄφελον Τρώεσσι κοτεσσαμένη κακὰ ῥάψαι;
υ 45 σχέτλιε, καὶ μέν τίς τε χερείονι πείθεθ' ἑταίρῳ,
ὅς περ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν·
αὐτὰρ ἐγὼ θεός εἰμι, διαμπερὲς ἥ σε φυλάσσω
ἐν πάντεσσι πόνοις. ἐρέω δέ τοι ἐξαναφαδνόν.

An beiden Stellen hebt μέν unzweideutig den von ihm eingeführten Gedanken, welchen δή Σ 362 als einen allgemein für wahr anerkannten bezeichnet, als höchst wichtig hervor und versichert seine Richtigkeit. In dem zweiten Beispiele, wo αὐτὰρ den Gegensatz zu dem ὅς περ θνητός τ'ἐστὶ einführt und gewifsermafsen das Mittelglied eines Schlusses einleitet, ergänzt sich die Folgerung: ‚du mufst mir gehorchen', leicht. Das satzverknüpfende καί erscheint, da es am Anfang der Rede steht, überflüssig[6]); steigernd läfst es sich wenigstens Σ 362 sicher nicht auffassen, da es von seinem Nomen zu weit getrennt wäre[7]); auch υ 45 spricht gegen eine solche Auffassung der sonstige Gebrauch von καί in der Partikelverbindung καὶ μέν. — Der von dem üblichen abweichende Gebrauch von καὶ μέν erhöht die Zweifel an der Echtheit der ersten Stelle. Es wurde aber das Zwiegespräch zwischen Zeus und Hera (Σ 356—368) schon von einem alten Grammatiker Zenodorus als ein späteres Einschiebsel, das den Zusammenhang unterbricht, verworfen; ihm sind Bekker und die meisten Neuern gefolgt[8]). Was die zweite Stelle angeht, so scheint ihr Dichter jene vor Augen gehabt zu haben; darauf weist aufser der Gleichartigkeit der gleichlautende Vers (υ 46 = Σ 363)[9]), der blofs an diesen beiden Stellen vorkommt.

Drittens. An den fünf noch übrigen Stellen dient καὶ μέν dazu, einen Fortschritt in der Erzählung zu bezeichnen, indem es einen neuen Punkt einführt. Die versichernde Bedeutung von μέν hat

---

[5]) Betreffs der Ueberlieferung siehe La Roche zur Stelle. Vergl. auch W. C. Kayser im Philologus XVII S. 706.

[6]) So erscheint καί nach Bäumlein Part. S. 157 als überflüssig, weil die neu anhebende Rede die Satzverknüpfung unnötig macht, auch bei Attischen Dichtern. Vergl. Eur. Or. 340 1011; Phoen. 722; Jph. Taur. 503. Aristoph. Ach. 247.

[7]) Vergl. Schnorr v. Carolsteld, Verborum collocatio Homerica p. 33 f., wo gezeigt wird, dafs eine solche Trennung nur durch Partikeln und enclitische Pronomina veranlafst werde.

[8]) Vergl. Schol. B zu Σ 356 und Düntzer, de Zenodoti stud. Hom. p. 25 f. ferner Hentze in Ameis Anhang zur Ilias Σ 356.

[9]) Siehe Faesi-Kayser zur Stelle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich bei diesem Gebrauche mehr und mehr abgeschwächt, indem καὶ μέν formelhaft wird. Noch deutlich erkennbar ist dieselbe in der Klage der Andromache um den getöteten Gatten, der sie selbst und den Sohn schutzlos zurückgelassen:

Ω 729 ἦ γὰρ ὄλωλας ἐπίσκοπος, ὅς τέ μιν αὐτὴν (πόλιν)
ῥύσκευ, ἔχες δ' ἀλόχους κεδνὰς καὶ νήπια τέκνα.
αἳ δή τοι τάχα νηυσὶν ὀχήσονται γλαφυρῇσι,
732 καὶ μὲν ἐγὼ μετὰ τῇσι· τὸ δ' αὖ τέκος ἢ ἐμοὶ αὐτῇ
ἕψεαι . . .
734 ἤ τις Ἀχαιῶν | ῥίψει χειρὸς ἑλὼν ἀπὸ πύργου.

An den Gedanken: „die Frauen der Troianer werden in die Sclaverei geführt werden", wird mit καὶ μέν der für den Zusammenhang (vergl. 725—726) wichtigere: „und fürwahr ich mit ihnen" angeschlossen. Die Sätze sind lose aneinander gereiht in parataktischer Nebeneinanderstellung, wobei μέν den Hauptgedanken, welcher einem weniger wichtigen nachfolgt, bekräftigend hervorhebt. Die Partikel δέ (σὺ δ'αὖ τέκος) mit μέν in Beziehung zu setzen, verbietet der Sinn der Stelle wie der Umstand, dafs die Worte καὶ μὲν ἐγὼ μετὰ τῇσι sich aufs engste an den vorhergehenden Satz anschliefsen, mit dem sie das Verbum teilen[10]).

In ähnlicher Weise nimmt καὶ μέν nach einer Unterbrechung den Faden der Erzählung wieder auf:

Z 21 βῆ δὲ μετ' Αἴσηπον καὶ Πήδασον, οὓς ποτε νύμφη
νηὶς Ἀβαρβαρέη τέκ' ἀμύμονι Βουκολίωνι.
Βουκολίων δ'ἦν υἱὸς ἀγαοῦ Λαομέδοντος
πρεσβύτατος γενεῇ, σκότιον δέ ἑ γείνατο μήτηρ·
ποιμαίνων δ'ἐπ' ὄεσσι μίγη φιλότητι καὶ εὐνῇ,
ἥ δ'ὑποκυσαμένη διδυμάονε γείνατο παῖδε.
27 καὶ μὲν τῶν ὑπέλυσε μένος καὶ φαίδιμα γυῖα
Μηκιστηιάδης, καὶ ἀπ' ὤμων τεύχε' ἐσύλα[11]).
Ψ 170 ἐν δ' ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφιφορῆας,
πρὸς λέχεα κλίνων· πίσυρας δ'ἐριαυχένας ἵππους
ἐσσυμένως ἐνέβαλλε πυρῇ μεγάλα στεναχίζων.
ἔννεα τῷ γε ἄνακτι τραπεζῆες κύνες ἦσαν·
174 καὶ μὲν τῶν ἐνέβαλλε πυρῇ δύο δειροτομήσας,
δώδεκα δὲ Τρώων μεγαθύμων υἱέας ἐσθλοὺς
χαλκῷ δηιόων·

An der ersten Stelle ist nach dem βῆ δὲ μετ' Αἴσηπον κ. τ. λ. eine längere Unterbrechung eingetreten, und darum erscheint es ganz natürlich, dafs der weitere Bericht über den Kampf des Euryalos und sein Ausgang durch μέν bekräftigend hervorgehoben ist. Weniger stark erscheint die versichernde Kraft der Partikel Ψ 174, wo die Aufzählung der Dinge, die Achilles auf den Scheiterhaufen des Patroklus legte, nur durch Vers 173 unterbrochen war; ein Beispiel einfacher parataktischer Satzverknüpfung, in der durch den Zusatz von μέν der Hauptgedanke

[10]) Vergl. Faesi-Franke zur Stelle; die Begründung: „durch ἥ τοι (F. liefst δ'ἤ τοι) ziemlich = μέν (!) werden die γυναῖκες dem Astyanax (σὺ δ'αὖ τέκος) entgegengestellt", ist freilich nicht zu billigen. — Varia lectio καὶ δὴ ἐγώ S. La Roche.

[11]) Z 27 bietet der Mosc. 1 καὶ μήν.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hervorgehoben wird, statt der hypotaktischen: „ferner warf er zwei Hunde, von denen der Herr neun besafs, auf den Scheiterhaufen". Es darf aber an beiden Stellen μέν nicht zu dem Pronomen τῶν bezogen werden wegen der Stellung der Partikel[12]).

Noch mehr abgeschwächt erscheint die Partikel μέν:

Z 192 αὐτοῦ μιν κατέρυκε, δίδου δ' ὅ γε θυγατέρα ἥν,
δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληίδος ἥμισυ πάσης·
καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων,
καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο.
ἡ δ' ἔτεκ' ἀντίθεον Σαρπηδόνα χαλκοκορυστήν.

Die Partikel καί knüpft die neue Angabe eng an das Vorhergehende, und μέν kann nur die Absicht haben, hervorzuheben, dafs auch das Volk, nicht nur der König, dem Bellerophon eine Ehrengabe verlieh. Die Bemerkung von Ameis-Hentze zur Stelle: „καὶ μέν auch in der Tat deutet an, dafs den Wünschen des Königs das Volk entsprach" verstehe ich nicht.

Endlich findet sich die Partikelverbindung καὶ μέν:

τ 244 καὶ μέν οἱ κῆρυξ ὀλίγον προγενέστερος αὐτοῦ
εἵπετο· καὶ τόν τοι μυθήσομαι, οἷος ἔην περ.

Auf die Frage der Penelope nach der Bekleidung und dem Gefolge ihres Gatten (Vers 218—219) beschreibt Aithon-Odysseus zunächst sein Gewand und gibt dann in dem mit καὶ μέν eingeleiteten Satze die Antwort auf die zweite Frage. Der letzte Rest der versichernden Kraft der Partikel möchte darin liegen, dafs sie dies als ein neues Moment der Erzählung bezeichnet.

So haben wir gesehen, dafs die Partikel μέν in ihrer Verbindung mit καί sich nirgends auf ein einzelnes Wort, sondern überall auf den ganzen Gedanken bezieht, diesen mehr oder weniger stark versichernd. Nirgends waren wir durch den Sinn der Stelle genötigt, für καὶ μέν eine entgegensetzende Kraft anzunehmen, und brauchten somit weder der Partikel μέν eine adversative Bedeutung zuzuschreiben, die ihrem Wesen fremd ist, noch auch einen Gegensatz zu den Worten hinzudenken, der nicht in ihnen lag. Dem Dichter genügte es, einen ihm wichtig scheinenden Gedanken zu betonen; ihn aufserdem als Adversative zu einem andern zu bezeichnen, zu welchem er als solche gedacht werden könnte, lag ihm fern. Die versichernde Kraft der Partikel erscheint stärker an den 11 Stellen (Σ 362 eingeschl.), die der lebhaftern Form der Rede angehören, während sie in der Erzählung sei es des Dichters selbst (Z 21 192 Ψ 170), sei es von ihm eingeführter Personen (κ 13 16 τ 244) mehr und mehr ihre ursprüngliche Kraft eingebüfst hat. Von jenen gehören sieben der Ilias, vier der Odyssee an, von diesen jedem Epos drei. Vergleichen wir damit den Gebrauch von καὶ μήν, so finden wir dieses einmal in der Rede (Ψ 410 = π 440) mit affirmativer Bedeutung, wo Bekker es durch Conjectur weggeschafft hat (s. o. S. 12), zweimal λ 585 593 gibt es blofs den Fortschritt der Erzählung an; einmal T 45 steht es nach relativen Vordersätzen, die das logische Subject des folgenden Hauptsatzes bilden, an der Spitze des Nachsatzes, dessen Inhalt versichernd, ein Gebrauch, welcher an die Verwendung von καὶ μήν nach einer Unterbrechung (Z 27 Ψ 175) erinnert. Die versichernde

[12]) Vergleiche die folgenden Stellen, wo μέν nach καί dazu dient, das dazwischen tretende Pronomen hervorzuheben und deshalb stets unmittelbar hinter dasselbe getreten ist: καὶ τοὺς μέν Δ 227 283 Θ 434 δ 40 υ 164 — καὶ ταὶ μέν υ 176 — καὶ ῥ'οὓς μέν Δ 232 — καὶ τὸ μέν ε 430 460 ι 329 Ω 271 — καὶ τὰ μέν μ 171 ν 20 ξ 434 429 π 232 υ 189 — καί ῥ' ὃ μέν I 634 — καὶ ὃ μέν β 21 — καὶ τὴν μέν Z 183 Υ 324 — καὶ τὸν μέν H 190 Δ 310 368 — καὶ τῶν μέν E 656. Ferner καί μιν λαοὶ μέν Ω 740. Darüber werde ich im 2. Cap. genauer handeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kraft von μήν ist also, mit der von μέν in der gleichen Partikelverbindung verglichen, so zurückgetreten, dafs καὶ μήν in den homerischen Gedichten als jüngere Erscheinung aufgefafst werden mufs.

Gegen die Annahme einer adversativen Bedeutung für μέν spricht deutlich die zweite Verbindung, welche es mit einer Conjunction eingeht:

2) ἀτὰρ μέν.

Dieselbe erscheint fünfmal in der Rede, und zwar einmal in Jlias, viermal in der Odyssee; es ist dies die einzige Verbindung, welche μέν mit einer adversativen Partikel eingeht [13]). Als correspondierende Partikel läfst sich μέν nirgends auffassen, da keine entsprechende adversative folgt, und der mit ἀτὰρ μέν eingeführte Gedanke sich vielmehr immer eng an den vorhergehenden anschliefst. Bekker schreibt deshalb β 122 Z 125 δ 32 μήν, obwol dies nirgends in dieser Verbindung überliefert ist; weshalb er aber ϛ 123 υ 200 μέν beibehält, ist mir unverständlich. ἀτάρ verhält sich zu ἄτερ wie unser *sondern* zu *sonder* und bedeutet somit ursprünglich ‚*aufser*' [14]) Dashalb hat es stark entgegensetzende Bedeutung und führt öfter einen Gedanken ein, der als wichtiger, denn ein vorher ausgesprochener bezeichnet werden soll (vergl. E 485 Z 429 Ω 242 ν 358 Υ 181), in welchem Fall auch das versichernde τοὶ in den Satz tritt, ohne sich jedoch aufser P 205 an ἀτάρ selbst anzuschliefsen (Δ 29 Π 443 X 181); aufserdem hat es die Kraft, ein Urteil einzuführen, durch welches eine vorhergehende Behauptung beschränkt oder corrigiert wird [15]). Gerade dann ist der Zusatz von μέν an seinem Platze, um dies Urteil als ein bedeutsames zu bezeichnen.

Wir lesen ἀτὰρ μέν erstlich in einer Rede, in der Antinous dem Telemachus auseinandersetzt, die Freier würden das Haus des Odysseus nicht verlassen, bevor Penelope einem von ihnen ihre Hand reiche. Er preist ihre Vorzüge vor andern Frauen und schliefst mit den Worten:

β 121 τάων οὔ τις ὁμοῖα νοήματα Πηνελοπείῃ
ἤδη· ἀτὰρ μὲν τοῦτό γ'ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησε.
τόφρα γὰρ οὖν βίοτόν τε τεὸν καὶ κτήματ' ἔδονται,
ὄφρά κε κείνη τοῦτον ἔχῃ νόον,

„Keine von den genannten Frauen darf sich an verständigem Sinn der P. vergleichen". Dies Lob beschränkt er durch die Worte: „aufser (ἀτάρ) dieses eine (τοῦτό γε), nämlich dafs sie keinen zum Gemahl wählen will, ist nicht billig, was sie ausgedacht hat." Diese Einschränkung, welche der bedeutsamste Gedanke der Rede ist, insofern sie die Weigerung des Antinous motiviert, wird durch μέν fürwahr, allerdings, als solcher auch sprachlich bezeichnet.

Ganz ähnlich ist der Gebrauch in den beiden folgenden Beispielen:

δ 31 οὐ μὲν νήπιος ἦβθα Βοηθοίδη 'Ετεωνεῦ
τὸ πρίν· ἀτὰρ μὲν νῦν γε πάις ὣς νήπια βάζεις.

---

[13]) Nägelsbach, Anm. 1. Aufl. Exc. I Nr. 11 S. 166 führt auch ἀλλὰ μέν an. Es schliefst sich aber μέν nie unmittelbar an diese Partikel an und bezieht sich in solchen Fällen nicht auf den Gedanken, sondern es dient zur Hervorhebung des Wortes, dem es nachtritt. Vergleiche ἀλλ' ἐρέω μέν μ 156 — ἀλλ' ἔτι μέν ε 290 λ 104 — ἀλλ' ἀγαθὴ μέν ο 405 — ἀλλὰ σὺ μέν Θ 374 Σ 134 408 π 270 — ἀλλ' ὃ μέν Β 721 Ξ 366 γ 410 χ 48 — ἀλλὰ τὰ μέν Α 125 Π 60 Σ 112 Τ 65 Φ 51 δ 181 349 ε 188 λ 220. Darüber Näheres im Cap. 2. — In der Verbindung ἀτὰρ μέν vindiciert Nägelsbach a. a. O. der Partikel μέν rein bekräftigende Bedeutung.

[14]) Vergl. Bugge in Bezzenbergers Beiträgen III 120, welcher skt. sanitús, sanitúr=aufser, ohne, sanutár=weg vergleicht. Ihm stimmt bei G. Curtius, Grundzüge 5. Aufl. S. 741.

[15]) Siehe Υ 347 ἦ ῥα καὶ Αἰνείας φίλος ἀθανάτοισι θεοῖσιν ἦεν· ἀτάρ μιν ἔφην μὰψ αὔτως εὐχετάασθαι. vergl. Ψ 104 E 483. Ueber den Gebrauch von ἀτάρ siehe noch Lexicon Homericum ed. Ebeling I p. 188 s. v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menelaus ist erzürnt darüber, dafs sein Diener überhaupt zweifeln kann, ob ankommende Fremdlinge in seinem Hause Aufnahme finden sollen, und antwortet auf die Frage desselben: „Du warst gewifs kein Tor, nämlich früher“; eine Ausnahme mufs er jetzt constatieren, wobei die beiden Zeitbestimmungen τὸ πρίν und νῦν γε einander scharf entgegengestellt werden: „aber jetzt (νῦν γε) schwatzest du töricht wie ein Kind“; die Wahrheit dieses Urteils wird, wie es der Zusammenhang natürlich erscheint läfst, beteuert durch μέν. Die Form desselben ist eine gedrängte, anstatt der angeführteren: „aber jetzt freilich (νῦν γε) bist du ein Tor; denn du schwatzest warlich (μέν) töricht wie ein Kind“.

Z 123 τίς δέ βύ ἐσσι, φέριστε, καταθνητῶν ἀνθρώπων;
οὐ μὲν γάρ ποτ' ὄπωπα μάχῃ ἐνὶ κυδιανείρῃ
τὸ πρίν· ἀτὰρ μὲν νῦν γε πολὺ προβέβηκας ἁπάντων
θῳῇ θάρσει, ὅ τ' ἐμὸν δολιχόσκιον ἔγχος ἔμεινας.

Auch hier sind τὸ πρίν und νῦν γε einander scharf entgegengestellt. Der mit ἀτὰρ μέν eingeführte Gedanke wird mit grofsem Nachdruck vorgebracht, da Diomedes sich wundert, dafs Glaukos, der ihm unbekannt ist, Stand hält, während alle übrigen vor ihm fliehen. s. Vers 94 ff. Der Sinn seiner Worte ist: „Welcher tapfere Mann bist du, dafs du mir Stand hältst? Ich habe dich nämlich nie gesehen, früher, aufser (ἀτάρ) jetzt, wo du dich allerdings (μέν) weit vor alle andern vorgewagt hast“.

Einem gewünschten zukünftigen Zustand (ἕς περ ὀπίσσω) wird die gegenwärtige Lage (νῦν γε) als eine durchaus verschiedene entgegengestellt in θ 122 f. = υ 199 f.

θ 122 χαῖρε, πάτερ ὦ ξεῖνε, γένοιτό τοι ἕς περ ὀπίσσω
ὄλβος· ἀτὰρ μὲν νῦν γε κακοῖς ἔχεαι πολέεσσι.

Mit diesen Worten überreicht Amphinomos dem Bettler Odysseus Speise und Trank, mit denselben begrüfst Philoitios den noch unerkannten Herrn. Bei dem Wunsche: ‚möge dir in Zukunft Segen zu teil werden‘, drängt sich dem Sprechenden das Gefühl von dem augenblicklichen Elend des Greises mit Gewalt auf, und defshalb hebt er die Worte: ‚aber jetzt bist du von vielen Leiden umfangen‘ noch durch die Versicherungspartikel μέν hervor.[16])

Als Resultat ergibt sich, dafs in den beiden Verbindungen mit coordinierenden Conjunctionen, καὶ μέν und ἀτὰρ μέν, das Wörtchen μέν den Charakter eines Adverbium durchaus bewahrt hat, indem es die Wahrheit eines Urteils einfach versichert, wie lateinisches profecto, quidem, mhd. ze wâre, zwâre, deutsches fürwahr, warlich. Gleichwohl hat es, wie quidem, das Bedürfnis, sich an ein anderes Wort, in unserm Falle an καί und ἀτάρ anzulehnen, ein Umstand, der für die weitere Entwicklung seiner Bedeutung und Verwendung von entscheidendem Einfluſs gewesen ist.

[16]) μέν darf in den vier letzten Beispielen nicht zu νῦν bezogen werden; sollte es zur Hervorhebung des temporalen Adverbium dienen, so müfste es demselben nachfolgen, wie wir θ 123 im Augustanus bei La Roche νῦν μέν γε lesen. — Vergleiche νῦν μέν I 65 θ 79 Ψ 602 — νῦν μὲν δή Η 226 Λ 142 Ρ 34 ρ 217 τ 215 253 χ 195 — ἀλλ' ἤ τοι νῦν μέν γε Ο 211.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menelaus ist erzürnt darüber, d … kann, ob ankommende
Fremdlinge in seinem Hause Aufnah … die Frage desselben:
„Du warst gewifs kein Tor, nämlich … tzt constatieren, wobei
die beiden Zeitbestimmungen τὸ πρίν … gestellt werden: „aber
jetzt (νῦν γε) schwatzest du töricht … s Urteils wird, wie es
der Zusammenhang natürlich erschei … orm desselben ist eine
gedrängte, anstatt der angeführtere … du ein Tor; denn du
schwatzest warlich (μέν) töricht w…

Z 123 τίς δέ βύ …
οὐ μὲν γάρ …
τὸ πρίν· ἀτ… των
βῳ θάρβει,

Auch hier sind τὸ πρίν und νῦν … Der mit ἀτὰρ μέν ein-
geführte Gedanke wird mit grofsem … es sich wundert, dafs
Glaukos, der ihm unbekannt ist, Star … n fliehen. s. Vers 94 ff.
Der Sinn seiner Worte ist: „Welche … Stand hältst? Ich habe
dich nämlich nie gesehen, früher, auf … ıgs (μέν) weit vor alle
andern vorgewagt hast".

Einem gewünschten zukünftige … e gegenwärtige Lage
(νῦν γε) als eine durchaus verschiede … 199 f.

6 122 χαῖρε, πάτ…
ὄλβος· ἀτὰ…

Mit diesen Worten überreicht … Speise und Trank, mit
denselben begrüfst Philoitios den n… Wunsche: ‚möge dir in
Zukunft Segen zu teil werden', drängt … ı dem augenblicklichen
Elend des Greises mit Gewalt auf, u… jetzt bist du von vielen
Leiden umfangen' noch durch die Ve…

Als Resultat ergibt sich, dafs in … ierenden Conjunctionen,
καὶ μέν und ἀτὰρ μέν, das Wörtch… ium durchaus bewahrt
hat, indem es die Wahrheit eines Urte… profecto, quidem,
mhd. ze wâre, zwâre, deutsches … hat es, wie quidem,
das Bedürfnis, sich an ein anderes … ἀτάρ anzulehnen, ein
Umstand, der für die weitere Entw… wendung von entschei-
dendem Einfluſs gewesen ist.

[16]) μέν darf in den vier letzten Beispi… es zur Hervorhebung des
temporalen Adverbium dienen, so müſste e… Augustanus bei La Roche
νῦν μέν γε lesen. — Vergleiche νῦν μέν I 65 … ρ 217 τ 215 253 χ 195 —
ἀλλ' ἤ τοι νῦν μέν γε O 211.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf